

Bonbonregen

Knistern und Zischen,
unaufdringlich, dringt an
tagmorgengemütlichkeit
so dass ich eher neu
als verärgert an mein
schlendere, es weit öffne
schaue, die diese seltsamen Geräusche mit sich bringen.

Ich erspähe ein blau – weiß – geringeltes Feuerwehrauto,
auf vier Rädern zwar, von denen aber die hinteren um ein
Vielfaches größer sind, so dass sich das Fahrzeug in selt-
samer Weise rückwärts, hüpfend wie ein Känguru, fortbe-
wegt. Es hält genau auf der Wiese vor unserem Haus und
drückt das mannshohe Gras zusammen. Schnell schiebt
sich die Leiter nach unten, einige Feuerwehrleute rufen sich
Wörter zu, von denen ich nur „Marla, Marla“ verstehe.

Ein Feuerwehrmann mit zotteligem, schlohweißem Bart turnt
wie Tarzan an der Leiter, wobei ihm die wurstähnlichen
Stufen federnd den notwendigen Schwung verleihen. Ein
jüngerer reicht ihm einen Schlauch, den er, wie ein Zauberer
das Kaninchen aus dem Zylinder, aus seiner Uniformjacke
zieht. Er pustet sacht hinein und schon geht ein Bonbonre-
gen hernieder. Jubelnd springen die Nachbarn aus den
Fenstern, breiten die Arme aus und segeln über den Wald
aus Gras. An ihren Mündern kleben weiße Teefilter, mit
denen sie wie mit einem Kescher nach den herrlichen Süßig-
keiten schnappen.

Mein Blick fällt auf den Kalender. Ach ja, heute ist der 1. Juni
– Kindertag.



zunächst leise und
mein auf Sonn-
eingestelltes Ohr,
gierig
Küchenfenster
und nach den Dingen